# Die Inspectionen Nossen, Leisnig, Döbeln und Wurzen

als sechste Abtheilung von

SACHSENS

# Kirchen-Galerie.

Lief. 3.

## Tragnitz.

(Beschluß.)

Die Kirche, dem heil. Pancratius geweiht, kommt zuerst in einer Urkunde vom J. 1215 vor, wo sie, als mit der Burgkapelle in enger Verbindung stehend, erscheint. Als Kirche zu Tragnitz wird ihrer überhaupt in keiner Urkunde jener Zeit gedacht, obgleich ihr schon in einer solchen vom J. 1265 ein eigner Sprengel zugeschrieben wird, wenn es heißt: „Die Kirche St. Matthäi in Liznich vor der Burg ist mit allen ihren Filialen vom Herrn Heinrich, Burggrafen v. Leisnig (ehedem nämlich) an das Kloster zu Buch überlassen worden. In sie sind eingepfarrt Alle ohne Ausnahme, welche innerhalb der ihr angewiesenen Grenzen wohnen. Welche aber innerhalb der Grenzen St. Nicolai oder St. Pancratii wohnen, sollen zu diesen gehören." Ob sich aber damals die Grenzen des Kirchsprengels St. Pancratii so weit erstreckten, wie jetzt, das ist eine Frage, die sich nicht wohl beantworten läßt. Der Umstand, daß um das J. 1490 eine Erweiterung der Kirche vorgenommen wurde, läßt vielmehr auf eine damals erfolgte Erweiterung des Kirchsprengels schließen. Allem Anscheine nach war die Kirche St. Pancratii in frühern Zeiten eine Schwesterkirche der Schloßkapelle, den in der Nähe des Schlosses angesiedelten Burgmannen und Schützlingen, auch, wie es scheint, den Bewohnern der Dörfer Fischendorf, Zollschwitz und Hetzdorf zu gottesdienstlichen Uebungen dienend, und erst gegen das Ende des 15. Jahrhunderts mögen sich die in die Kapelle zu Polech eingepfarrten Ortschaften, nach Verfall derselben, hierher gewendet haben, woraus sich auch erklären ließe, wie die Seelsorge über die hiesigen Parochianen an den Pfarrer zu Alt-Leisnig gekommen. Ein Zusammentreffen verschiedener örtlichen Umstände macht dies Alles höchst wahrscheinlich. Ueber die Vereinigung mit Alt-Leisnig herrschte übrigens Unzufriedenheit; denn bei der Kirchenvisitation 1534 trugen „etliche unruhige Köpfe aus der Tragnitzer Gemeinde" auf eine Trennung beider Parochien an, welche auch bewilligt wurde, aber nicht zur Ausführung kam. Um jene Zeit bestand der gegenwärtige Kirchenverband in seinem vollen Umfange; die Frühpredigt begann in Tragnitz um 6 Uhr; Nachmittags gingen die von Tragnitz gemeiniglich nach Alt-Leisnig, die Catechismuspredigt anzuhören.

Die hiesigen Kirchenbücher beginnen mit dem J. 1622; Kirchrechnungen sind von 1571 ff. vorhanden. Sie führen in jener Zeit die Ueberschrift: „Verzeichniß der Neuen rechnung so die vorsteher des gotzhaus dragnitz gorge goltzsch, andre gaitzsch ihr ein Nam vnd aus gab habenn thun Mussenn angefangen suntag trinitatis anno 71 vnd trinitatis anno 72 beschlossenn." Zur Probe daraus ein Capitel: „Ausgabe auff der vorige Rechnung verthann: iij Guldenn vor ein Virtel bier. 1 Gr. schrodtlon. 1 Gr fuilon. viij Gr. vor wein fur die Herren. xij Gr. vor fleisch. xv Gr. vor brodt, x Gr. vor fisch, ij Gr. vor eine alde Henne, iij Gr. vor 2 fuelhünder, ij Gr. vor pflaumen, ij Gr. vor khesse, iij Gr. vor putter, 4 Gr. vor eiger, ij Gr. vor speck, x Pf. vor saltz vnd essigk, ij Gr. vor Holtz, vj Gr. verzerdt wie die kirchveter habenn auff die Rechnung eingekauft; vij Gr. verzerdt wie die kirchveter habenn bezahlt was sie haben auf die rechnung eingekauft vnd aufs Neue lassenn schreiben." Hinsichtlich des oben erwähnten Bieres ist zu bemerken, daß damals sämmtliche Gemeindeglieder, Mann für Mann, der Kirchrechnung beiwohnten, dabei eine Collecte veranstalteten, um ein Viertel Bier zu kaufen. Da die Collecte aber immer nur 12 Gr. betrug, das Bier aber 3 Gulden kostete, so verordneten die Inspectoren 1577: daß künftig, außer ihnen, nur der Pfarrherr, Schreiber und die Kirchväter zugegen sein und eine Mahlzeit auf der Pfarre haben sollten.

Eine schlimme Zeit für Kirche und Gemeinde begann mit dem J. 1637. Nachdem die Pest in den Jahren 1632 und 1633 wiederholt ihre Opfer gefordert, brach dieselbe in diesem Jahre (1637) mit solcher Heftigkeit aus, daß innerhalb weniger Monate 177 Personen in der Kirchfahrt starben. Die Bemerkungen im Kirchenbuche: „Den 25. Mai † Justina, Hanns Plänitz's zu Zeschwitz, nachgelassene Tochter; konnte nicht auf'n Gottesacker begraben werden, wegen der kranken Nachbarn, sondern mußte draußen begraben werden;" — „Eine Magd von Motterwitz, auf einem Kahne zu Fischendorf verstorben;" — Zwei fremde Knaben auf'm Sande zu Fischendorf gestorben;" — „Ein Kind, bei Mutzschen her, getauft, in der Plünderung zu Leisnig" ꝛc. können einen Begriff von der Unordnung geben, die damals herrschte. Zu welchem Zwecke die Kirche diente, geht aus der Kirchrechnung desselben Jahres hervor, worin es unter Ander'm heißt: „21 Gr. bekommen für den Mist, den die Croaten in der Kirche mit ihren Pferden gemacht haben." In den J. 1640, 1643 und 1645 wurde die Kirche wiederholt von schwedischen Soldaten beraubt und im Innern so verwüstet, daß in den J. 1651 und 1652 76 Neue Schock Groschen verwendet werden mußten, um sie nur einigermaßen wiederherzustellen. In den folgenden Jahren wurden noch bedeutende Reparaturen nöthig. Nach einer Reihe ruhig durchlebter Jahre entstand neue Angst, als 1680 die Pest in Fischendorf ausbrach und im Gasthofe 5 Personen

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden